

Vorüberlegungen**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Barock als einer Epoche, die nur scheinbar weit entfernt ist, auseinander.
- Sie erwerben differenzierte Kenntnisse des barocken Lebensgefühls und der barocken Weltanschauung und trainieren, diese in barocken Gedichten zu verifizieren.
- Sie trainieren anhand von Barockgedichten die Methodik der Gedichtinterpretation.
- Sie erhalten Musteraufsätze zur Orientierung, die ihnen beim Vertexten ihrer Befunde helfen.

Anmerkungen zum Thema:

Warum nicht einmal Barock auch in der Oberstufe? Dieser Artikel plädiert für die Behandlung einer Epoche in der Sekundarstufe, die gerne in der Mittelstufe im wahrsten Sinne des Wortes „verbraten“ wird: Denn Denken und Themen des Barock sind viel zu weit weg vom entwicklungspsychologischen Alter eines Schülers der Sekundarstufe I.

Hinzu kommt, dass die **Beschäftigung mit barocker Lyrik in der Oberstufe gleich in mehrfacher Weise nutzbringend** sein kann:

- Die hier vorgestellte Einheit vermag diejenige zur **Rhetorik** in dieser Ausgabe (Unterrichtseinheit 2.42 *Reden analysieren*) zu ergänzen, indem sie zeigt, wie Dichtung in rhetorischer Manier aussehen kann.
- Denkbar ist auch eine **Verbindung zum materialgestützten Informieren**: Indem die Grundgedanken des Barock auf der Basis von Gedichten und Informationsblättern herausgearbeitet werden, übt man diese neue Form des Oberstufenaufsatzes.
- **Verbindung mit der Schreiberziehung**: Barockgedichte erlauben eine sehr gute **Einführung in das Verfassen einer Gedichtanalyse anhand von noch relativ einfach zu durchschauenden und verstehenden Texten**. Der Autor macht in seinen Oberstufenkursen immer wieder die Erfahrung, wie schwer den Schülerinnen und Schülern die Gedichtinterpretation fällt, denn dabei muss man ja nicht nur den Inhalt und Sinn eines sehr „verdichteten“ Textes verstehen, sondern auch noch sprachlich-stilistische und formale Mittel erkennen und sinnvoll interpretieren – und sobald man die Ergebnisse hat, stellt einen das sinnvolle Vertexten vor weitere Probleme. Insofern sollten Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern einen Weg anbieten, bei dem (a) nicht schon der erste Schritt ein Problem darstellt und (b) die sprachlich-formale Analyse auch eher einfach ist, sodass man sich (c) auf die Vertextung konzentrieren kann.
- **Thematische Relevanz**: Der Barock als **Zeitalter des Ausgeliefertseins der Menschen** an einen für damalige Verhältnisse „totalen Krieg“ erlaubt interessante Vergleiche mit der Gegenwart.
- **Kreative Textauseinandersetzung**: Gerade diese Epoche kann Schülerinnen und Schüler dazu einladen, selbst in barocker Manier Gedichte zu verfassen und darin ihr Lebensgefühl auszudrücken. Zugleich erleben sie, wie schwer es ist, so geschickt wie barocke Autoren z.B. Metaphern zu entwickeln.

5.1.6 Methodik der Gedichtinterpretation am Beispiel des Barocks

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Barocke Lebenssituation	• Reflexion der Denk- und Handlungsmöglichkeiten von Menschen in Krieg und Armut • Textanalyse
2. Schritt	Widerspiegelung des barocken Lebensgefühls in der Lyrik	• Textanalyse • kreative Textproduktion
3. Schritt	Gedichtanalyse und Gedichtinterpretation	• Textanalyse • Reflexion typischer Analyseprobleme • Kennenlernen von Mustern der Analyse

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

VORSCHAU

Unterrichtsplanung

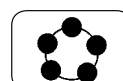
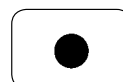
1. Schritt: Barocke Lebenssituation

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren, wie sie ein Leben unter Bedingungen von Krieg, Armut und Krankheit bewältigen würden, und vergleichen ihre Vorstellungen mit den Grundmerkmalen des barocken Lebensgefühls.
- Sie reaktivieren ihr historisches Hintergrundwissen über das Barock-Zeitalter.
- Sie setzen sich mit der Wertung der kriegerischen Ereignisse durch einen Autor, der für das Denken dieser Zeit typisch ist, auseinander.
- Sie lernen die Grundzüge der barocken Weltsicht kennen.



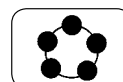
Als **Einstieg** in die Einheit empfiehlt sich, noch ohne das Wort „Barock“ zu erwähnen und damit evtl. negative Affekte zu provozieren, eine **Darbietung von aktuellen Bildern von Krieg, Armut und Seuchen** (z.B. zerstörten Städten in Syrien, Flüchtlingscamps usw.), die man leicht im Internet findet. Die Schülerinnen und Schüler sollen dann **reflektieren, wie sie reagieren würden**, wenn sie unter solchen Umständen leben müssten. Um möglichst viele zu aktivieren, sollte man mit einer *Einzelarbeit* beginnen oder z.B. Formen des schriftlichen Gesprächs wählen. Die Antworten der Jugendlichen unterscheiden sich erfahrungsgemäß im Kern nicht von den Reaktionen, wie sie auch Menschen im 17. Jh. wählten.



Die Überleitung zur Beschäftigung mit barocker Lyrik erfolgt über die Auseinandersetzung mit dem Gedicht „**Tränen des Vaterlandes**“ von **Andreas Gryphius** (vgl. **Texte und Materialien M1**).



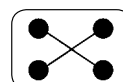
Vor der Bearbeitung sollte die Lehrkraft in einem *Unterrichtsgespräch* kurz das **historische Hintergrundwissen über den Dreißigjährigen Krieg reaktivieren**; allerdings geht es nur um Grundzüge, denn entscheidend ist in dieser Unterrichtseinheit ja die Beschäftigung mit der **literarischen Verarbeitung** des so ganz anderen Lebens im 17. Jh.



Erwähnenswert ist mithin nur Folgendes:

- Der Dreißigjährige Krieg begann 1618 mit dem „Prager Fenstersturz“. Zunächst handelte es sich um eine Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Protestanten, im Laufe der Zeit jedoch entwickelte sich der Krieg zu einem Kampf, in dem europäische Großmächte (Schweden, Frankreich, Österreich) um die Vorherrschaft stritten.
- Der Krieg endete erst 1648 mit dem „Westfälischen Frieden“.
- Die Bilanz war erschütternd: Ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands starb infolge der Kämpfe und der damit verbundenen zahlreichen Hungersnöte und Seuchen, und die Wirtschaft lag am Boden. Es dauerte Jahrzehnte, bis sich Deutschland wieder erholte.

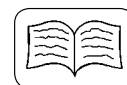
Die Arbeitsaufträge zu dem Gedicht führen in die Methodik der Analyse barocker Gedichte ein, ohne das explizit zu benennen. Im Sinne der Schüleraktivierung sollten die Aufgaben in *Partner-* oder *Kleingruppenarbeit* bearbeitet werden.





Unterrichtsplanung

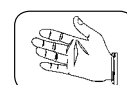
Im Falle einer arbeitsteiligen *Gruppenarbeit* sollten den Schülerinnen und Schülern alle Texte zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich mit der Widerspiegelung des barocken Lebensgefühls in der Lyrik genauer beschäftigen können und nicht nur Zusammenfassungen hören. Die Gedichte finden sich in den **Texten und Materialien M3₍₁₎ bis M3₍₆₎**.



Die am Ende stehenden Arbeitsaufträge zeigen, dass **drei Aspekte** gründlich behandelt werden sollen:

- die **Faktoren, die das Leben im Diesseits bestimmen** und dazu führen, dass es so unbeeinflussbar und vergänglich ist;
- die **Jenseitsvorstellungen** und die Vorstellungen davon, wovon es abhängt, welchen Weg man nach dem Tod beschreiten muss;
- die **Umsetzung des Prinzips „carpe diem“**.

In welcher Form die Schülerinnen und Schüler ihre **Ergebnisse präsentieren**, wird hier nicht festgelegt. Es hat sich aber bewährt, eine Zweiteilung zu verlangen: ein **analytischer** Teil, der wesentliche Aspekte sachlich beschreibt, und ein **kreativer**. So könnten die Schülerinnen und Schüler (je nach Zeit, die die Lehrkraft zu investieren bereit ist) Texte bzw. v.a. besonders anschauliche Textausschnitte eindrucksvoll vorlesen, in (moderner) musikalischer Form vortragen oder Spielszenen dazu entwickeln.



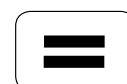
Arbeitsaufträge zu M3₍₁₎ bis M3₍₆₎:

- Erarbeiten Sie auf Basis der Texte 1 bis 4, welche Faktoren das Leben im Diesseits bestimmen.
- Erarbeiten Sie auf Basis der Texte 3 bis 7 folgende Fragen:
 - Welche Bedeutung kommt dem Tod zu? (Hinweis: Beachten Sie v.a. Text 6!)
 - Was steht dem Menschen nach dem Tode bevor?
 - Welche Merkmale weisen Himmel und Hölle auf?
 - Wovon hängt es ab, ob man in den Himmel oder in die Hölle kommt?
 - Welche Bedeutung hat die letzte Zeile in Text 5?
- Erarbeiten Sie auf Basis der Texte 8 bis 11 folgende Fragen:
 - Wie thematisieren die Autoren den Zusammenhang zwischen vanitas und carpe diem?
 - In welcher Form können die Menschen das Prinzip „carpe diem“ ausleben?
 - Stellen Sie Mutmaßungen über die Bedeutung der letzten Strophe in Text 11 an.

Auftrag an alle Gruppen: Belegen Sie Ihre Aussagen an Textbeispielen.

Lösungshinweise zu M3₍₁₎ bis M3₍₆₎:

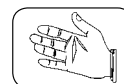
Arbeitsauftrag 1: Die Texte wiederholen bestimmte **Faktoren**, die das **Leben im Diesseits bestimmen**; teilweise akzentuieren sie aber auch solche, die in anderen Gedichten nicht erwähnt werden. Wesentliche Faktoren sind:



- eine **ständische Ordnung**, in der die Geburt über Armut und Reichtum wesentlich mitentscheidet (Text 1);
- generell die **materielle Lage** (Texte 1, 3 und 4);
- Aussehen** und menschliche **Triebe** (Text 2);
- Schicksal**, Glück und Unglück, mithin der **Zufall** (alle Texte, besonders auch Text 4);
- Orientierungslosigkeit** und **Unberechenbarkeit** des Lebens (Text 4);
- Sündhaftigkeit** (Texte 2, 3, 5) bzw. **Tugendhaftigkeit** (Text 6, implizit Text 2).

Unterrichtsplanung

Als Ergänzung ist eine **kreative Auseinandersetzung** mit der **vanitas-Thematik** denkbar und sinnvoll. Dazu dient **Texte und Materialien M4**. Das dort abgedruckte Gedicht von **Harsdörffer** mit dem Titel „**Das Leben des Menschen**“ führt das vanitas-Motiv in Form einer Metaphernreihung vor Augen. Der Autor dieser Einheit setzte diese Kreativeaufgabe schon sehr oft ein und ist immer wieder überrascht über den Einfallsreichtum der Schülerinnen und Schüler.

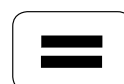


Arbeitsaufträge zu M4:

1. Nach welchem sprachlichen Muster formuliert das lyrische Ich die Beispiele ab V. 2, die das Leben des Menschen aus seiner Sicht beschreiben?
2. Verfassen Sie nach dem gleichen Muster Metaphern, die Ihre Sicht des Lebens widerspiegeln.

Lösungshinweise zu M4:

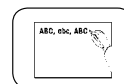
Arbeitsauftrag 1: Das Muster ist sehr einheitlich: Am Anfang steht ein Nomen, auf das ein Relativsatz (bzw. manchmal eine äquivalente Satzstruktur) folgt. In diesem wird teilweise eine **Antithese** formuliert (z.B. Blume – verfällt, V. 6), teilweise die **Vergänglichkeit des Objekts hervorgehoben**.



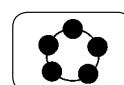
Arbeitsauftrag 2: Man muss damit rechnen, dass manche Schülerinnen und Schüler in einer depressiven Phase stehen, sodass sie der barocken Weltsicht sehr ähnliche Zeilen formulieren. Hier sollte sich die Lehrkraft nicht entziehen, sondern das pädagogische Gespräch mit den Betroffenen suchen.



Als Überleitung zur Gedichtanalyse und als Vertiefung der Auseinandersetzung mit der literarischen Epoche des Barock dient der Einsatz von **Texte und Materialien M5**. Hier werden **für die Interpretation barocker Lyrik relevante Zusammenhänge** zwischen Geistesgeschichte, politischer Geschichte, Literatur und ihren Rahmenbedingungen dargestellt. Die Beschäftigung damit mündet in einem Katalog von **Merkmale barocker Lyrik**. Wie schon bei der Übersicht über das barocke Lebensgefühl (vgl. **M2**) empfiehlt sich auch hier – schon aus zeitlichen Gründen – ein Lehrervortrag.



Um die Kenntnis und das Verständnis der **Merkmale** der barocken Lyrik vor den eigentlichen Gedichtanalysen zu sichern, sollte man die Schülerinnen und Schüler diese **an einzelnen Beispielen** aus der im 2. Unterrichtsschritt eingesetzten Gedichtesammlung **verifizieren** lassen: z.B. das Prinzip der insistierenden Nennung an Text 5; die Periphrase ist an fast allen Texten erkennbar, ebenso der argumentative Charakter.



3. Schritt: Gedichtanalyse und Gedichtinterpretation

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler trainieren schrittweise, ein Gedicht zu analysieren.
- Sie bekommen als Modelltexte komplett oder teilweise ausgearbeitete Gedichtanalysen.
- Sie setzen sich mit typischen Analyseproblemen auseinander.



**Die Darstellung der Schrecken des Dreißigjährigen Krieges
im Gedicht****Andreas Gryphius: Tränen des Vaterlandes (1636)**

- 1 Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!
- 2 Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun,
- 3 Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaun
- 4 Hat aller Schweiß und Fleiß und Vorrat aufgezehret.

- 5 Die Türme stehn in Glut, die Kirch ist umgekehret,
- 6 Das Rathaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,
- 7 Die Jungfrau sind geschänd't, und wo wir hin nur schaun,
- 8 Ist Feuer, Pest und Tod, der Herz und Geist durchfähret.

- 9 Hier durch die Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut;
- 10 Dreimal sind's schon sechs Jahr, als unserer Ströme Flut,
- 11 Von Leichen fast verstopft, sich langsam fortgedrungen;

- 12 Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
- 13 Was grimmer denn die Pest und Glut und Hungersnot:
- 14 Dass auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.

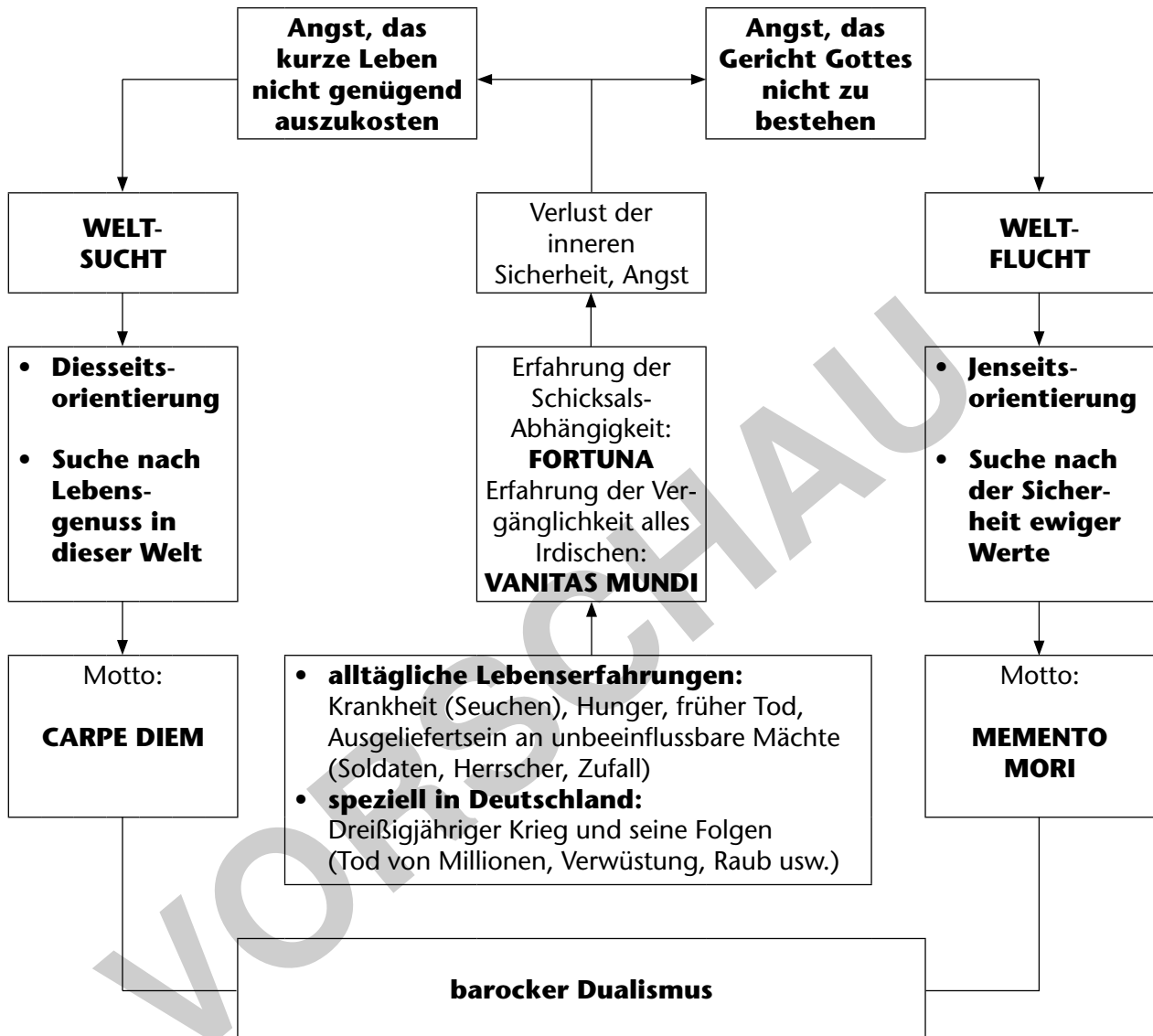
Arbeitsaufträge:

1. Welche Kriegsfolgen beschreibt Gryphius in seinem Gedicht? Überlegen Sie dabei besonders, auf welche historischen Umstände Gryphius mit seiner Aussage in der letzten Zeile anspielt.
2. Barocke Gedichte sind oft argumentativ aufgebaut und enthalten dementsprechend Thesen, Argumente, Beispiele, Folgerungen usw. Arbeiten Sie die argumentative Struktur dieses Textes heraus.
3. Fassen Sie die Kernaussage des Gedichts zusammen.
4. Bestimmen Sie das Metrum und seine klangliche Wirkung. Überlegen Sie, welcher Zusammenhang zwischen dieser und dem Inhalt/Thema des Gedichts besteht.

5.1.6 Methodik der Gedichtinterpretation am Beispiel des Barocks

Texte und Materialien – M 2

Das Lebensgefühl des Barocks



5.1.6 Methodik der Gedichtinterpretation am Beispiel des Barocks**Texte und Materialien – M 3₍₂₎****Text 3 – Simon Dach: Letzte Rede Einer vormals stolzen und gleich jetzt sterbenden Jungfrawen (1638)**

- 1 Ich armer Madensack! Der ich vor wenig Wochen
- 2 Belebt / gerad und schön gleich einem Hirsche gieng
- 3 Und hoch geehret ward / und manchen Gruß empfieng /
- 4 Lieg hie nun hergestreckt und bin nur Haut und Knochen;

- 5 Die Glieder sterben mir / die Augen sind gebrochen.
- 6 War dieses / daß ich mich mit Golde so behieng?
- 7 Jhr Freunde / haltet Mund und Nase zu / ich stinck.
- 8 Ach Gott! So wird mein Pracht und Übermuth gerochen!

- 9 Jhr Jung- und Frawen kompt / kompt spiegelt euch in mir!
- 10 Lernt hie / was Hochmuth sey / was Stand / Gestalt und Zier!
- 11 Jhr seht / ich muß davon / mein Leben wil sich schliessen.

- 12 Lebt alle wol / und habt euch stets in guter acht!
- 13 Gedenckt / wie mich der Todt so scheußlich hat gemacht!
- 14 Ich tantze nur voran / jhr werdet folgen müssen.

Text 4 – Andreas Gryphius: An die Welt (1637)

- 1 Mein oft besturmbtes Schiff der grimmen winde spiell,
- 2 Der frechen wellen baall, das schier die flutt getrennet,
- 3 Das über klip auff klip', undt schaum, und sandt gerennet;
- 4 Kombt vor der zeit an dem port¹, den meine Seele will.

- 5 Oftt wen uns schwarze nacht im mittag überfiell:
- 6 Hatt der geschwinde plitz die Segel schier verbrennet!
- 7 Wie oft hab ich den Windt, undt Nord' undt Sudt verkennet!
- 8 Wie schadhafft ist der Mast, Stewruder, Schwerdt und Kiell.

- 9 Steig aus du müder Geist! steig aus! wir sindt am Lande!
- 10 Was grawt dir für dem portt, itz wirstu aller bande
- 11 Und angst, und herber Pein, undt schwerer schmerzen los.

- 12 Ade, verfluchte welt: du see voll rawer stürme:
- 13 Glück zu mein vaterlandt, das stätte ruh' im schirme
- 14 Und schutz undt friden hält, du ewiglichtes schlos.

¹ port: Hafen

5.1.6 Methodik der Gedichtinterpretation am Beispiel des Barocks

Texte und Materialien – M 3₍₆₎

Text 11 – Martin Opitz: Ach liebste laß uns eilen (1624)

1	Ach liebste laß uns eilen	13	Das Mündlein von Corallen
2	Wir haben Zeit	14	Wird umgestalt
3	Es schadet das verweilen	15	Die Händ' als Schnee verfallen
4	Uns beyderseit.	16	Und du wirst alt.
5	Der Edlen Schönheit Gaben	17	Drumb laß uns jetzt genießen
6	Fliehen fuß für fuß:	18	Der Jugend Frucht
7	Daß alles was wir haben	19	Eh' wir folgen müssen
8	Verschwinden muß.	20	Der Jahre Flucht.
9	Der Wangen Ziehr verbleichet	21	Wo du dich selber liebest
10	Das Haar wird greiß	22	So liebe mich
11	Der Augen Feuer weicht	23	Gieb mir das wann du giebst
12	Die Brunst wird Eiß.	24	Verlier auch ich.

Quellennachweise:

- Texte 1 und 2, 4 bis 7: <http://sonett-archiv.com>
- Text 3: <http://unterrichtsprojekt.net/barock/letzte-rede-einer-vormals-stoltzen-und-gleich-jetzt-sterbenden-jungfrauen/>
- Text 8: https://de.wikisource.org/wiki/Ode_%E2%80%99Elch_empfinde_fast_ein_Grawen_%E2%80%9D
- Text 9 und 11: www.gutenberg.spiegel.de
- Text 10: www.deutsche-liebeslyrik.de/weckherlin_teil2.htm#g42

Arbeitsaufträge:

1. Erarbeiten Sie auf Basis der Texte 1 bis 4, welche Faktoren das Leben im Diesseits bestimmen.
2. Erarbeiten Sie auf Basis der Texte 3 bis 7 folgende Fragen:
 - a) Welche Bedeutung kommt dem Tod zu? (Hinweis: Beachten Sie v.a. Text 6!)
 - b) Was steht dem Menschen nach dem Tode bevor?
 - c) Welche Merkmale weisen Himmel und Hölle auf?
 - d) Wovon hängt es ab, ob man in den Himmel oder in die Hölle kommt?
 - e) Welche Bedeutung hat die letzte Zeile in Text 5?
3. Erarbeiten Sie auf Basis der Texte 8 bis 11 folgende Fragen:
 - a) Wie thematisieren die Autoren den Zusammenhang zwischen vanitas und carpe diem?
 - b) In welcher Form können die Menschen das Prinzip „carpe diem“ ausleben?
 - c) Stellen Sie Mutmaßungen über die Bedeutung der letzten Strophe in Text 11 an.

Auftrag an alle Gruppen: Belegen Sie Ihre Aussagen an Textbeispielen.

Gedichtanalyse und Gedichtinterpretation zu Andreas Gryphius' „Es ist alles eitel“

Andreas Gryphius: Es ist alles eitel (1643)

- 1 Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden!
- 2 Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein;
- 3 Wo itzund Städte stehn, wird eine Wiese sein,
- 4 Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden.

- 5 Was itzund prächtig blüht, soll bald zertreten werden,
- 6 Was itzt so pocht und trotzt, ist morgen Asch und Bein.
- 7 Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.
- 8 Itzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.

- 9 Der hohen Taten Ruhm muss wie ein Traum vergehn.
- 10 Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch bestehn?
- 11 Ach, was ist all dies, was wir für köstlich achten,

- 12 Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind,
- 13 Als eine Wiesenblum, die man nicht wiederfind't!
- 14 Noch will, was ewig ist, kein einzig Mensch betrachten!

(zitiert nach: Dietrich Steinbach, *Barocke Lyrik mit Materialien*. Auswahl von Peter Reichart, Klett, Stuttgart 1984, S. 34)

Arbeitsaufträge:

1. Arbeiten Sie den argumentativen Grundaufbau des Gedichts heraus.
2. Untersuchen Sie den Inhalt der Strophen und geben Sie ihn in eigenen Worten wieder.
3. Fassen Sie die Kernaussage des Gedichts zusammen.
4. Untersuchen Sie die Sprechsituation und interpretieren Sie sie: Welche Wirkung ergibt sich aus der gewählten Sprechsituation?
5. Beschreiben und interpretieren Sie die formale Seite des Gedichts: Gedichtform, Versform, Metrum, Reimschema und Kadenzen. Stellen Sie dabei immer sinnvolle Zusammenhänge zwischen Ihren Befunden einerseits und dem Inhalt, dem Thema und Merkmalen des Barocks andererseits her.
6. Untersuchen Sie sprachlich-stilistische Merkmale und interpretieren Sie sie, indem Sie wiederum Zusammenhänge zwischen Ihren Befunden und der inhaltlich-thematischen Seite herstellen.
7. Überlegen Sie sich einen passenden Einleitungs- und Schlussgedanken.
8. Verfassen Sie auf der Basis Ihrer Ergebnisse eine Gedichtinterpretation und eine aussagekräftige Gliederung.